



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Gender und Diversity – Heterogenität am Beispiel des berufsbegleitenden Studiengangs „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“

Beitrag zum Workshop „Analyse von und Umgang mit heterogenen
Zielgruppen“ im Rahmen der Abschlusskonferenz der BMBF
Initiative ANKOM-Übergänge am 24.06.2014

Prof. Dr. Angelika Henschel, „KomPädenZ konkret“



Gender und Diversity – Heterogenität am Beispiel des berufsbegleitenden Studiengangs „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“

Heterogenität

- Ist nicht voraussetzungslos. Sie kann nur in Bezug auf eine jeweilig *normierte Homogenität* mit ihren spezifischen Gruppenmerkmalen als *different* erkannt werden.
- Stellt ein hierarchisches Strukturierungsmerkmal dar, dass z.B. soziale Ungleichheit aufgrund spezifischer Lebenslagen, verwehrter Ressourcen, Positionierungen, etc. produziert.
- Bildungsinstitutionen können durch ihre Strukturen, ihre Lehr-/Lernbedingungen zur Homogenisierung beitragen, z. B. durch „Regelstudienzeiten“, „Rahmenordnungen“, „Studienverlaufspläne“ und in teils an Großveranstaltungen erinnernde Vorlesungen.
- Kann als systematisches Analyseinstrument genutzt werden, das dazu beiträgt, hochschulische Lehr-Lernkulturen zu verändern und die Reproduktion sozialer Ungleichheit in Hochschulen zu verringern.



Gender und Diversity – Heterogenität am Beispiel des berufsbegleitenden Studiengangs „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“

Gender

- Gender = historisch, kulturell, gesellschaftlich, sozial und symbolisch geprägte Verhältnisse der Geschlechter (werden von den Menschen aktiv mitgestaltet = *doing gender*)
- Insgesamt inzwischen annähernd gleich viele weibliche wie männliche Studierende (2012: 47,4% Studentinnen), aber große fachspezifische Unterschiede (Sozialwesen 2012: 78% Studentinnen)
- In Bezug auf Studiengestaltung dennoch deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede, die mit weiteren Kategorien sozialer Ungleichheit korrespondieren.



Gender und Diversity – Heterogenität am Beispiel des berufsbegleitenden Studiengangs „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“

Beispiele: Gender und Diversity im berufsbegleitenden Studium

a) In Bezug auf Studienorganisation und Zeitmanagement

- Studentinnen (81,5% im berufsbegleitenden BA „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“) haben deutlich höhere zeitliche Belastung durch Familien-/Pflegeverpflichtungen. Den Männern wird „der Rücken für das berufsbegleitende Studium freigehalten“.
- Unterschiedliche zeitliche Möglichkeiten durch Berufstätigkeit (Umfang, Dienstzeiten, Schicht-/Wochenenddienste, Unterstützung durch den Arbeitgeber/das Team...).
- Breite Altersspanne im Studium (im untersuchten Studiengang zwischen 24 und 54 Jahren). Älteren Studierenden mangelt es teilweise an EDV-Praxis, onlinegestützte Lehr-Lern-Settings sind schwerer umzusetzen usw.).



Gender und Diversity – Heterogenität am Beispiel des berufsbegleitenden Studiengangs „Soziale Arbeit für Erzieherinnen und Erzieher“

Beispiele: Gender und Diversity im berufsbegleitenden Studium

b) Gestaltung von Lernprozessen

- Beruflich qualifizierte Studierende haben überwiegend seit längerem nicht an strukturierten Lernprozessen teilgenommen. „Lernen“ muss neu gelernt werden (auch weil Lern- und Prüfungsformen sich gewandelt haben).
- Dazu gehört auch: Umgang mit akademischer Sprache, Fachtermini usw. (Alter, Migrationshintergrund und unterschiedliche Hochschulzugangsberechtigungen führen zu sehr diversen Voraussetzungen). Individuelle Unterstützung durch die Hochschule wird zunehmend notwendig.

c) Ausbildung eines akademischen Habitus

- Zielgruppe des Studiengangs sind Erzieherinnen und Erzieher. Deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Bezug auf berufliches und studentisches Selbstverständnis: „Ich will sagen `Ich bin´ statt `Ich bin nur´“ vs. „hofierte“ männliche Pädagogen.

NetzwerG - KomPädenZ konkret

24.06.2014



Fazit:

- Hochschulen müssen Heterogenität und Diversität als Bereicherung und Chance begreifen.
- Gender-Mainstreaming- und Diversity-Analysen können dabei als Organisationsentwicklungsinstrumente genutzt werden.
- Reflektiertes Aufgreifen der Vielfalt in den Studiengruppen führt zu breiteren Möglichkeiten, um sozialer Ungleichheit zu begegnen.
- Nur durch heterogene Lerngruppen kann es gelingen, „Lebenswelt in den Hörsaal zu holen“.
- Heterogene Studiengruppen bedeuten aber auch neue Lehr-Lernformen und Studiengangorganisation zu erproben (z.B. Coaching- Angebote, Einführungsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen, Projektlernen und Projektstudium, forschendes Lernen in der Praxis, onlinegestützte Formate als Ergänzung zum Präsenzstudium usw.)



Förderung und wissenschaftliche Begleitung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Projekträger:

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten



Übergänge von der beruflichen
in die hochschulische Bildung

DZHW

Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung



INSTITUT FÜR
INNOVATION UND
TECHNIK

Homepage der BMBF-Initiative „ANKOM - Übergänge von der beruflichen in die
hochschulische Bildung“: <http://ankom.dzhw.eu>



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Kontakt:

Leuphana Universität Lüneburg
FuE-Projekt "KomPädenZ konkret"
Scharnhorststraße 1, Haus 1
21335 Lüneburg
Tel.: 04131/677-2371
E-Mail: eylert@uni.leuphana.de
<http://www.leuphana.de/netzwerG>